

Mario Proll

Buch 12

LyBo 81

Buch 12 = LyBo 78-84
5601-5670

<http://www.marioproll.de>

Frieden mir und Freiheit hier (5601)
Ich darf mich glücklich nennen,
Gott meint es gut mit mir.
Ich darf den Herrn und Christus kennen,
Frieden mir und Freiheit hier.

Auf Knien will ich täglich danken,
Dass ich Gnade fand vor Gott.
Mein ganzes Leben und mein Wanken,
Verdienten nichts als Hohn und Spott.

Gott hat mich lieb!
Ich kann es nicht begreifen.
Er errang für mich den Sieg,
Ich brauche nur nach Ihm zu greifen.

Ich muss nicht an mir selbst ersticken (5602)
Ich hasse diesen Haufen Scheiße,
Der ich manchmal hässlich bin,
Wenn ich verkehrt und schwierig heiße,
Voller Wut und Müll im Sinn.

Ich muss nicht an mir selbst ersticken,
Ich darf in Christus nützlich sein.
Auf Christus will ich stetig blicken,
In Christus wird das Chaos klein.

Um der eignen Wüste zu entkommen,
Will ich zur Oase werden,
Kaum dem eignen Tod entronnen
Will ich für das Leben werben.

Arm und doch gesegnet (5603)

Ich fühle mich oft arm und klein,
Und meine, wenig nur zu haben,
Ich würde gern ein anderer sein,
Ich habe Mühe an mir selbst zu tragen.

Ich meine auch, versäumt zu haben,
Was sich wirklich lohnt im Leben.
Manchmal wag ich kaum zu sagen,
Welche Wünsche sich in meiner Seele regen.

Doch Christus hat mich reich gesegnet,
Ich habe so unermesslich viel zu geben,
Denn ich weiß, wer Ihm begegnet,
Den setzt er allen andren liebevoll zum Segen.

Wenig braucht das Glücklichein (5604)

Ich freue mich auf Weihnachten,
Gott hat Sein Licht in mir entzündet,
Ich will auf Sein Geheimnis achten,
Auf Seinem Wort gegründet.

So schlicht ist oft mein Glück,
Wie das Kind in jenem Stall.
Wenn ich dies Wort in meine Mitte rück,
Erkenne ich es überall.

Wenig braucht das Glücklichein,
Denn Christus ist geboren.
Ich willige in Seinen Willen ein,
Und bin nicht mehr verloren.

Keiner bleibt ganz ungeschoren (5605)
Keiner bleibt ganz ungeschoren,
Jeder muss ein Leid durchstehen.
Für den Tod sind wir geboren,
Und werden es doch nie verstehen.

Keiner bleibt ganz souverän,
Jeder muss dem Druck sich beugen.
Doch zu wem wir in den Nöten gehen,
Wird für unser Leben zeugen.

Keiner stirbt an seiner Dummheit,
Jeder wird von Gott geliebt:
In Christus liegt für uns die Freiheit,
In Christus wird der Tod besiegt.

Auf meine Hoffnung mich besinnen (5606)
Meine Augen sehen sinnlos nur,
Meine Möglichkeiten mir entgleiten.
Das Diktat von Geld und Uhr
Zwingt mich ganz in Nichtigkeiten.

Die Sorge frisst sich durch mein Leben,
Hässlich ist ihr Angesicht.
Doch Christus hat ein Neues mir gegeben,
Das alle Ketten bald zerbricht.

Ich muss auf meine Hoffnung mich besinnen:
Auf Christus, meinem Weg und Halt,
Um meiner Wüste zu entrinnen,
Meiner Leere träg und kalt.

Unbeschwert waren die Jahre (5607)
Unbeschwert waren die Jahre,
Unbegrenzt schien alle Kraft.
Die Gnade, die ich heut erfahre,
Weist mich hin auf eine andre Macht.

Berauscht an allen eignen Möglichkeiten,
Vergaß ich rasch die Ewigkeit.
Ich unterwarf mich meinen Eitelkeiten,
Und zahlte gern mit Schmerz und Leid.

Alle Zwänge schienen aufgehoben,
Und die Vernunft hatte es schwer.
Mühsam lerne ich den Herrn zu loben,
Von dessen Leben ich doch zehr.

Preis der Gier (5608)

Der Mangel ist ein Preis der Gier,
Der Gier, der wir uns unterwerfen.
Wir werden miteinander schuldig hier,
Die Gier lässt uns die Messer schärfen.

Gott hat uns allen viel gegeben,
Miteinander würde allen alles reichen.
Für einander gab uns Gott den Segen,
Damit wir Ihm von Herzen darin gleichen.

Doch die eigne Faust geballt,
Ließ uns aneinander schuldig werden.
Es waren Egoismus und Gewalt,
Die uns brachte unser eignes Sterben.

Buße und Neubeginn (5609)

Jederzeit besteht die Möglichkeit
Zu einem hoffnungsvollem Neubeginn.
Ja, noch der Tod birgt die Gelegenheit,
Zum Aufbruch auf ein Neues hin.

Ich darf am Kreuz zur Ruhe kommen,
Denn Christus ist für mich gestorben.
Buße heißt: Ich bin dem Tod entronnen,
Gott selbst hat mir das Heil erworben.

Buße heißt: Ich will ein Neues wagen!
Ich ändere meinen Sinn, mein Leben!
Buße heißt: Ich werde tragen,
Das Neue, das mir Gott gegeben.

Die Hülle fällt (5610)

Die Hülle fällt und bald zerbricht,
Der Körper, der geliehen war.
Doch wenn der Christus in dir spricht,
Wird deine Seele zum Altar.

Das Feuer brennt und deine Werke
Erweisen sich als wenig wert.
In Christus liegt die ganze Stärke,
Und alles andre wird verzehrt.

Die Zeit vergeht, und du wirst alt,
Was ist aus dir geworden?
Die Hülle fällt, und du bist kalt,
Für wen bist du gestorben?

Ein Feuer ist in mich hineingelegt (5611)
Ich habe Wort- und Inhaltpotential,
Und darauf will ich mich besinnen.
Es liegt an mir, ist meine Wahl,
Ernsthaft zu beginnen.

Der Lauf der Dinge hat mich freigestellt,
Es wäre töricht, nun zu klagen.
Voller Möglichkeiten ist die Welt
Es lohnt sich, sie zu wagen.

Ein Feuer ist in mich hineingelegt,
Ein Gold, verschlossen noch im Erz.
Das Wort ermutigt und bewegt,
Wenn Gott allein gehört mein Herz.

Gott meint es gut mit dir! (5612)
Freue dich, Gott meint es gut mit dir,
Er hat ein gutes Werk begonnen!
Er ist dein Freund und Helfer hier,
Du bist für immer deinem Tod entronnen.

Freue dich, Gott wird vollenden,
Was Er verheißungsvoll dir zugesagt!
Gott wird dir Seine Helfer senden,
Wenn du dich schwach fühlst und verzagt.

Freue dich, Gott hat dich lieb,
Und Seine Worte haben Kraft.
Oft verborgen bleibt der Sieg,
Doch traue du auf Gottes Macht!

Bruch, Ende und Neubeginn (5613)

Wenn die Karriere auch zu Ende ist,

Bleib ich dennoch Optimist:

Als Beamter hab ich Lohn und Brot,

Und leide sicher keine Not.

Wenn die Arbeit auch vergeblich war,

Bleibt doch eines offenbar:

Die Firma ist doch nicht das Leben,

Es muss doch noch was andres geben!

Wenn auch vieles Illusion,

Hat doch eines Tradition:

Der Mensch muss Mensch gewiss doch bleiben,

Und darf vor niemandem sich neigen!

Jetzt für jeden da (5614)
Das Jahr ist an den Punkt gekommen,
An dem die Stille allen Frieden bringt,
Die dieser Welt zum Heil entronnen,
In deren Herz der Geist eindringt.

Diese wunderbare Möglichkeit,
Ist jetzt für jeden da:
Gott gibt uns die Gelegenheit,
Er kommt uns heilig nah.

Wir sind frei, Gott anzunehmen,
Als ein Geschenk in Ewigkeit.
Gott will uns nicht damit beschämen,
Dass Er uns kennt in unsrem Leid.

Ganz einfach (5615)

Das Leben ist ganz einfach nun geworden,
Befreit bin ich von großer Sorgenlast.
Gottes Liebe hat mich sanft umworben,
Und endlich enden Not und Hast.

Meine Wünsche werden bleiben
Unerfüllt, mein Leben lang.
Meine Sehnsucht wird mich treiben,
Unglaublich stark ist dieser Drang.

Doch die Weiche ist gestellt:
Einfach ist für mich das Leben,
Weil es endlich mir gefällt,
Anzunehmen, was mir ist gegeben.

Deine Freundlichkeit (5616)
Deine lebenswerte Freundlichkeit
Begleitet mich und tut mir gut,
Sie trägt mich lange noch und weit,
Und gibt mir unerklärlich Kraft und Mut.

Du bist so herzlich mir gesonnen,
Deine Achtung ist zu spüren,
Du bist zu mir gekommen,
Um mich ein Stück weit heim zu führen.

Die Dankbarkeit gibt mir die Kraft,
Die Liebe schenkt mir großen Segen,
Um zu durchschreiten manche Nacht
Denn viel ist mir gegeben.

Glaube nur vom Hörensagen (5617)
Auf die Dauer kann ich nicht
Von den Phrasen anderer leben.
Fremdes Feuer, künstlich Licht
Haben letztlich gar nichts mir zu geben.

Der Glaube „nur vom Hörensagen“
Kann die Wahrheit nicht ersetzen,
Er kann in schweren Zeiten mich nicht tragen,
Und wird mich nur verletzen.

Verschone mich mit Richtigkeiten,
Denn ich will das wahre Leben!
In meinen Nöten, meinen Widrigkeiten
Dient Christus mir allein zum Segen.

Frei von Sorge (5618)

Ich muss mich nicht mehr sorgen,
Der Tag ist frei und frei der Weg.
Ich fühle mich zutiefst geborgen,
Wenn ich zur Ruh mich leg.

Ich weiß mein Leben in der Hand
Von Gott in aller Seiner Güte.
Er hat mich in die Welt gesandt,
Und bringt mich erst zur Blüte.

Gesundheit, Wohlstand, Wohlbefinden,
Heimat, Frieden, Glück und Freiheit
Lassen sich durch mich nicht binden,
Für Gott geweiht ist alle Zeit.

Immer gab es viele Gründe (5619)
Ich wusste früh um meine Sünde,
Und wollte oft schon anders werden,
Doch immer gab es viele Gründe,
Und alles flog erneut in Scherben.

Die meisten Dinge blieben in Jahrzehnten gleich,
Ich blieb, der ich schon immer war,
Einem Rohr im Winde gleich,
Ein Querulant und Narr.

Doch ich weiß, dass Gott mich liebt,
Und diese Liebe wird mich wandeln!
In Christus ist die Schuld besiegt,
Befreit ist nun mein Handeln.

Ich darf versagen (5620)

Ich darf in meinem Tun versagen,
Ich darf gelassen sein und leben,
Ich darf getrost mein Leben wagen,
Denn Gottes Güte hat es mir gegeben.

Die Liebe Gottes gibt mir Freiheit,
Die Gnade schenkt mir Seinen Frieden.
Gott trägt mich in Barmherzigkeit,
Und niemals endet dieses Lieben.

So darf ich Mitarbeiter Gottes sein,
Als ein Freund, und nicht gezwungen.
Ich willige in Gottes Willen ein,
In Dankbarkeit ist es gelungen.

Erst allmählich (5621)

Niemand wollte meine Worte hören,
Unter tausenden nicht anerkannt,
Die Eitelkeit ließ mich betören,
Ich hatte mich verrannt.

Ich hab so vielen alles angeboten,
Und ganz umsonst mich offenbart,
Wo doch Schweigen war geboten,
Mein Herz hat mich genarrt.

In mir reift erst ganz allmählich,
Die Heimat der Verborgenheit.
Geheimnisvoll erwähl ich,
Für mich Geborgenheit.

Ich schau zurück auf dieses Jahr (5622)
Ich schau zurück auf dieses Jahr,
Und werde voller Dankbarkeit,
Weil es so reich gesegnet war,
Wertvoll war für mich die Zeit.

Ich hatte oft vergessen,
Wie treu mich Gott beschenkte.
Ich war oft undankbar und auch vermessen,
Indem ich eigenmächtig meine Schritte lenkte.

Nun hab ich Zeit zum Schweigen,
Ich spüre die Barmherzigkeit:
Ich darf erneut mich neigen,
Voller Frieden und Gelassenheit.

Die rechte Sicht der Dinge (5623)
Der Herz ist voller Angst und Klagen,
Die Sorge treibt die Bitterkeit.
Ich kann die Ungewissheit nicht ertragen,
Ich fürchte mich vor eigenem Leid.

Ach, Herr, schenk Du mir rechten Glauben,
Der darum weiß, dass Du regierst!
Rühre an die blinden Augen,
Der Du keinen je verlierst!

Schenke mir die rechte Sicht,
Dass ich in allem Deine Liebe sehe!
Dass mein Vertrauen nicht zerbricht,
Dass ich voran im Glauben gehe.

Die Chance des Geringen (5624)
Ich achte oft das Gute nicht,
Dass sich verbirgt im Nur-Geringen.
Ich wähle lieber den Verzicht,
Anstatt das Wenige zu mehr zu bringen.

So kargt das Herz oft bitter stumm,
Voller Unvernunft in Einsamkeit,
Selbstbezogen, träg und dumm,
Anstatt in Zweisamkeit.

Anstatt im Selbstmitleid zu schluchzen,
Erkenne die Gelegenheit!
Lerne deine Chance zu nutzen,
Diene gern in Dankbarkeit!

Stelle dich in Gottes Licht (5625)
Verzehre dich in deinen Wünschen nicht,
Groß zu sein an Macht und Ansehen!
Stelle dich in Gottes Licht,
Und lerne Seinen Weg zu gehen!

Nach so vielen, vielen Jahren
Sollte dir dies deutlich,
Und dennoch musst du nun erfahren,
Wie arm du bist und klein.

Versteckt sind viele Gründe
Für dein Arbeiten und Dienen,
Doch bedenke: Sie sind Sünde,
Wenn sie als geistlich nur erschienen.

Gott wahrhaft dienen (5626)

Dienst, mein Freund, fragt nach der Wahrheit,
Und muss als Wahrheit sich erweisen.
Fremdes Feuer schafft nur Leid,
Und lässt dein Leben dir entgleisen.

Greife nicht nach einem Amt,
Das Gott dir gar nicht geben will!
Hör wozu dich Gott gesandt,
Und werde wirklich vor Ihm still!

Es ist besser, was du hast,
Im Dienst gehorsam zu erfüllen,
Als in eigener Pracht und Last,
Die Wahrheit Gottes zu verhüllen.

Scheitern und Gelingen (5627)
Viele, viele Menschen scheitern.
Die Welt ist voller Klagen,
Voll mit Jammern, Weinen, Eitern,
Reich an bitteren, bösen Tagen.

Scheitern ist so leicht.
Gelingen – das ist schwer!
Wenig wird erreicht,
Betrachtet von dem Ew'gen her.

Die Welt ist voll mit Träumen,
Die schon bald misslungen sind,
Die ihre Zeit versäumen,
Ein Staubkorn nur im Wind.

Einfach leben nur und sein? (5628)
Könnte ich nicht einfach leben,
Einfach leben nur und sein?
Und mir selber die Erlaubnis geben
Unbeschwert zu sein und mein?

Ich habe es nicht tragen können,
Was ich als Gesetz mir gab.
Anstatt das Atmen mir zu gönnen,
Brach ich selber mir den Stab.

Gott hat all das nicht geehrt,
Und geholfen hat es kaum.
Ich habe mich umsonst gewehrt,
Gefangen zwischen Kreuz und Traum.

Mein Fleisch bekommt sie nicht (5629)
Mache ich es selbst mir schwer,
Und stehe selber mir im Weg,
Von meiner Feigheit, meinem Hochmut her,
Das Herz so zäh und träg?

Ich sehne mich nach Freundlichkeit
Nach Wärme, Liebe, Sanftmut, Tanz.
Ich begehre viel Barmherzigkeit,
Und vergehe doch in ihrem Glanz.

Ich verzehre mich in Gier und Streit,
Und sehne mich nach Licht.
Ich träume von der Ewigkeit,
Doch all mein Fleisch bekommt sie nicht.

Von Wert, wenn sie dich beschenkt (5630)
Meine Lyrik hat ihr Ziel erreicht,
Wenn sie dich beschenkt,
Wenn sie einem Strahlen gleicht
Aus der Ewigkeit gelenkt.

Wenn du getröstet und bereichert wirst,
Und du Mut zum Leben fasst,
Weil Christus ist der Eine Fürst,
Der für dich trägt die schwere Last.

Wenn sie dich gehaltvoll segnet,
Und freundlich deine Seele speist,
Wenn sie als Freund dir sanft begegnet,
Und auf das Schönste dich hinweist.

Gelinge erst und wähle dann (5631)
Arm ist all das eigne Leben
Und kann nur schwer barmherzig sein.
Schwer, so schwer fällt aller Segen,
Und bleibt erbärmlich klein.

Ein Einsamer kann Liebe nicht
In eine Wüste schenken.
Nichts gelingt und viel zerbricht,
Und bald muss er die Hände senken.

Nein! Gelinge erst und wähle dann!
Nur dann gestaltest du die Freiheit.
Die Not zwingt nur in ihrem Bann,
Und nichts bleibt dir als Leid.

Betriebsamkeit (5632)

Warum ist die Einsamkeit

Nirgends größer als grad dort?

Und warum herrscht Betriebsamkeit

Anstatt der Liebe und dem Wort?

Nichts greift die Gemeinde an

Stärker als die Einsamkeit,

Die ein Mensch erleben kann

In der Betriebsamkeit.

Betriebsamkeit ist schon Gericht,

In dem Gott schmerzhaft schweigt,

Bis endlich jener Tag anbricht,

An dem der Mensch erneut sich neigt.

Was lohnt sich noch? Was ist von Wert? (5633)

Gelassen kann ich fröhlich sagen:

Die meisten waren es nicht wert!

Es lohnt sich nicht, um sie zu klagen,

Das hat die Zeit gelehrt.

Doch wenn auch viel misslungen ist:

Was lohnt sich noch? Was ist von Wert?

Für dich, der du ein Christ doch bist,

Was wird zu Recht geehrt?

Hochmut ist nicht angebracht,

Auch die Verzagtheit nicht.

Hab du nur ganz auf Christus acht,

Er allein schenkt dir Sein Licht!

Karge Frucht und wenig Lohn (5634)

Ich fühl mich dumm und lächerlich –

Na und? Was soll schon sein?

Sei nicht so schrecklich jämmerlich,

Der Tag und heut sind dein!

Der Leib zerfällt, es bricht der Leib,

Die Werke haben wenig nur Bestand.

Das alles als ein Fingerzeig:

Es ist ein schwindend Land.

Karge Frucht und wenig Lohn,

Und dennoch eine Pflicht zum Leben.

Wer kennt sich selbst denn schon,

Wenn er in Schmerz gegeben?

Menschen haben mich gelehrt (5635)
Menschen haben mich gelehrt,
Wie ich das Wort zu lesen habe.
Menschen habe ich verehrt,
Mehr als ich zu sagen wage.

Doch je mehr ich dieses Wort verstand,
Je mehr ich auch um Einheit rang,
Desto mehr entfloh und schwand,
Der Himmel Liebe, Licht und Klang.

Ich konnte nicht gefangen halten
System und Lehre, Wort und Sinn.
Ich kann nur schlicht die Hände falten,
Weil ich ein Mensch und Sünder bin.

Scheinbar sinnlos steht die Zeit (5636)
Scheinbar sinnlos steht die Zeit
Und lässt die Herkunft fast vergessen.
Von jedem rechten Ziel befreit,
Erscheint ein Auftrag als vermessen.

Fragen kommen dunkle auf
Nach Weg und Irrtum, Wert und Gott,
Und der Glaube nimmt in Kauf,
Festgeest zu sein im Trott.

Doch nichts bleibt nun als Warten,
Das eigne Wort ist nur Gefahr.
Weil die eignen Wege oft schon narren,
Fügt das Herz sich dem Altar.

Moment der Stille (5637)

Ich fordere mein Recht,
Und jeden Tag mein Wohlbefinden,
Manche Nacht wird durchgezecht,
An nichts will ich mich binden.

Ich sehe meine Lüge nicht,
Und mein Herz verweigert sich.
Angst und Sorge sind Gericht,
Ich verirre mich.

Die Stille ist Gelegenheit,
Das Wort an mich heranzulassen.
Es beginnt mit Dankbarkeit,
Um dann den ganzen Menschen zu erfassen.

Hässlich, aber wahr (5638)

Ich schrieb so wunderbar gelungen
Vers um Vers in schöner Schrift,
Vom Geist und Wort durchdrungen,
Bis in die Irre ging mein Stift.

Es hat so herrlich ausgesehen,
Und war doch falsch. Verkehrt.
Ich begann erst ganz allmählich zu verstehen,
Dass ich die Form geehrt.

Ich durchkreuzte nun das schöne Wort,
Die Anmut meiner Zeilen war dahin,
Deren Eitelkeit warf ich weit fort,
Und sicherte mir so den Sinn.

Vertrauter Klang (5639)

Das Wort ist mir vertraut,
Sein Klang tut mir so gut.
Auf festem Fundament erbaut,
Stärkt es mich und macht mir Mut.

Es ist wunderbare Heimat mir,
Und Wegweiser der Gnade,
In allem Orientierung hier,
Und alles, was ich habe.

Das Wort stärkt die Gewissheit:
Ich bin erlöst in Ewigkeit!
Gott schenkt mir die Barmherzigkeit,
Dass alles Leid hat Seine Zeit.

Das kleine Glück (5640)

Rotwein trinke ich,
Ich rauche Pfeife,
Und ich stärke mich,
Indem ich durch die Wälder streife.

Pizza mag ich und Spagetti,
Ein Steak und Süßigkeiten,
Und alles ist paletti,
Wenn Freunde mich begleiten.

Fahrrad fahren, Schach und Tee,
Technik, Lyrik, Lieder singen,
Dostojewski und Kaffee,
All das kann mir Freude bringen.

Denn dieses Leben nur ist mein (5641)
Ich muss nicht immer alles sagen,
Und auch nicht alles offen legen.
Ich muss nicht immer alles wagen,
Und nicht immer nach dem Ganzen streben.

Ich muss nicht immer alles haben,
Und nicht jedem ganz verfügbar sein.
Ich muss nicht aus der Menge ragen,
Denn dieses Leben nur ist mein.

Ich muss mich nicht um alles sorgen,
Und nicht für alle Welt eintreten.
Ich freue mich an jedem Morgen:
Hören darf ich, glauben, beten.

Vor Gott kann niemand Recht behalten! (5642)
Laut schreit in mir die Rebellion,
Und will den Herrn und Gott verklagen.
Leer bleibt mir die Tradition,
Ich würd sie gern zerschlagen.

Ungerecht erscheint die Welt,
Das Böse siegt mit großer Macht.
Und Gott, der sie in Händen hält,
Wird tausendfach verlacht.

Doch mein Herz geht furchtbar fehl:
Vor Gott kann niemand Recht behalten!
Wenn ich das Böse will und wähl,
Wird das Böse mich gestalten.

Dem Gefühl mit aller Macht entgegen (5643)
Mit dem Gefühl, keine Zeit zu haben,
Erwache ich gehetzt.
Die Welt hat mir so viel zu sagen,
Das Wichtigste zuletzt.

Dem Gefühl mit aller Macht entgegen,
Den Verstand als Waffe in der Hand,
Kämpfe ich um Gottes Segen,
Weil ER die Welt einst überwand.

Ich weihe früh am Morgen meine Zeit,
Dem einzig Wichtigen in meinem Leben,
Und erfahre voller Dankbarkeit,
Den Reichtum, der mir ist gegeben.

Herz und Wille sind nicht rein (5644)
Neid und Beleidigtsein
Treffen mich so oft,
Herz und Wille sind nicht rein,
Es irrt das Herz, so lang es hofft.

Wie lange will ich kindisch sein,
Anstatt in Christus mich zu bergen?
Alle Sehnsucht ist nicht rein,
Lässt sie sich von Gott nicht werben.

Kindlich darf ich neu vertrauen,
Dass Christus gut es mit mir meint.
Auf Christus will ich stetig schauen ,
Der alles Gute in mir eint.

Nebel und Licht (5645)

Eine Wand aus Nebel und Licht,
Vor mir, schön und wunderbar,
Und ein Ahnen zu mir spricht,
Von einem Gleichnis sonderbar:

Ich weiß genau um diesen Weg,
Den Licht und Nebel nun verhüllen.
Ein Geheimnis, das ich heg,
Es wird gewiss sich bald erfüllen.

Ich durchwandere Wand und Licht,
Weil der Glaube weiß, was ich nicht sehe:
Wenn mein Leben bald auch bricht,
Heimat ist, wohin ich gehe.

Christus ist allein der Maßstab (5646)
Gottesdienst und Lebensweihe
Werden oft getrübt.
Das Bild, das ich der Welt entleihe,
Lügt.

Christus ist allein der Maßstab,
Jesus Christus ganz allein!
Weil Er mir Amt und Leben gab,
Darf es stets nur Christus sein.

Ehre, Sehnsucht und Umworbensein
Sind Menschenlohn und voller Wermut.
Ein solcher Dienst, der ist nicht rein,
Ein solches Tun, heißt Gott nicht gut.

Wenn Gott es mir nicht gibt! (5647)

Wille, Wort und Weg

Preisen Gott, den Herrn!

Ich habe nichts zu sagen,

Wenn der Herr mein Herz nicht füllt!

Bibel, Beten und Barmherzigkeit

Festigen den Sinn!

Ich habe nichts zu geben,

Wenn Gott die Hand nicht füllt.

Geduld, Glaube und Gehorsam

Sind wahrer Gottesdienst!

Ich habe nichts im Leben

Wenn Gott es mir nicht gibt!

Gott will nicht unsre Freude trüben (5648)
Das Leben zwingt uns oft in Bahnen,
Die wir nicht wollen und verachten,
Und ungehört bleibt alles Mahnen,
Auf das Geistliche zu achten.

Gott will nicht unsre Freude trüben,
Wenn er in Leid uns stellt,
Er will, dass wir uns darin üben,
Zu tun, was Ihm gefällt.

Unsre Freude soll nicht mehr an Dingen hängen,
Die uns nur auf Zeit gegeben.
Gott will uns voller Liebe drängen,
Zu erkennen Seinen wahren Segen.

Ich wollte nicht (5649)

Ich wollte gar nicht zu ihr gehen,
Die Unlust drohte mich zu tragen.
Ich wollte nicht ihr Leid ansehen
Und fürchtete ihr Fragen.

Doch gefügt war diese Stunde,
So dass ich bald mich überwand,
Und den Schmerz in ihrer Wunde
Als Reichtum bald empfand.

Der Mensch wurde erkennbar,
Als Wegweisung und Vorbild,
Und darin wurde offenbar,
Was lebenslang ihr Herz erfüllt.

Die Hände sind gesegnet leer (5650)
Vielleicht musste ich die Trümmer sehen
Und in Staub und Asche waten,
Um erst wirklich ganz zum Kreuz zu gehen,
Frei von allen eignen Taten.

Um dann erst wirklich zu begreifen,
Dass Gott mich liebt, mich grundlos liebt,
Um dann erst wirklich zu ergreifen,
Dass das Heil in Christus liegt.

Ich habe nichts mehr vor zu weisen,
Und muss es auch nicht mehr.
Allein: Ich will die Gnade Gottes preisen,
Die Hände sind gesegnet leer.

Es war das Ende nicht, es war die Mitte! (5651)
Das Leben schien zum Ziel gekommen,
An jenen Punkt, wo alles endet,
Und so wurde es denn hingenommen,
Dass es sich nicht wieder wendet.

Sie sprach ihr „ja“ zum Tod, zum Gehen,
In der Hoffnung auf die Ewigkeit,
Um dabei endlich zu verstehen,
Dass Gott uns gibt die Zeit.

Doch es war das Ende nicht,
Es war die Mitte!
Und sie empfing im neuen Licht,
Neue Kraft für ihre Schritte.

Nie geahnte Freiheit (5652)

Verlassen, ganz verlassen, liegt sie da,
In ihrem Bett, den Tod vor Augen,
Und alle Menschen, die ihr nah,
Entlassen sie in ihren Glauben.

Wohin gehen? Wohin sie bergen?
Jede Illusion zerbricht,
Und inmitten vieler Scherben,
Bleibt einer nur, der zu ihr spricht.

Einer ist mit Trost ihr nah,
Er schenkt ihr nie geahnte Freiheit,
Und sie begreift, was ihr geschah,
Wendet alles nun in eine neue Zeit.

Die Trauer hat ihr Recht (5653)
Als Witwe ist ihr viel genommen,
Und schmerzhaft sind die Fragen:
Warum ist es so gekommen?
Wie kann sie all das tragen?

Wofür denn jetzt noch leben?
Wie kann sie jemals wieder Freude finden?
Was wird ihr hier gegeben?
Was kann sie jetzt noch binden?

Die Trauer hat ihr Recht, ihr Leid,
Und Gott allein schenkt Weg und Sinn.
Geweihet ist heilig diese Zeit,
Und führt zu einem Neubeginn.

Heute will ich Bahn mir geben (5654)

Ich weiß ja nicht,
Was all mein Leben bringen wird,
Doch: alle Kraft bricht,
Und alles Leben stirbt.

Was werd' ich tun im Alter,
Wenn alles schwer mir fällt?
Ich bin ja nur Verwalter,
Ein Anderer ist's, der uns erhält.

Heute will ich Bahn mir geben,
Heute üben Zeit und Fall.
Von Gott kommt allen aller Segen,
Heute, jetzt und überall.

Ein neues Glück (5655)

Im Schmerz könnt sie sich gehen lassen,
Und jeder würde es verstehen,
Die Einsamkeit ist kaum zu fassen,
Wohin kann sie jetzt noch gehen?

Doch nein! Sie findet Sinn und Halt,
In dem sie tut, was sie noch tun kann.
Gewiss, es wird oft schrecklich kalt,
Doch ihre Liebe bricht den Bann.

Ein neues Glück entsteht in kleinen Raten,
Dem jungen Menschen wendet sie sich zu,
Und so findet sie in ihren Taten
Bald auch die ersehnte Ruh.

Entkleidet allem Tand (5656)

Ich habe keine Angst vor deinen Tränen,

Weine nur, mein Freund, sei frei!

Du brauchst dich nicht zu schämen,

Nicht fürchten, dass es schändlich sei.

Ich danke dir, dass du mich duldest

An deiner Seite, jetzt und hier.

Glaube nicht, dass du mir schuldest

Dankbarkeit – Ich danke dir!

Die Gemeinschaft ist mir kostbar,

Entkleidet allem Tand,

Im Lichte Gottes offenbar,

Und wohlbehütet ganz in Seiner Hand.

Der Glaube will und meint die Tat (5657)
Mensch will ich sein und bleiben,
Wenn ich zu dem Bruder geh,
Und in Ehrfucht still mich neigen,
Weil ich Christus in ihm seh.

Mein Herz will ich nicht schließen
Vor der Not, dem Schmerz, dem Leid.
Ich will Öl auf seine Wunden gießen
In Barmherzigkeit.

Bald schon steh ich selbst im Feuer
Und schrei nach Trost und Rat.
Der Bruder ist mir wert und teuer,
Der Glaube will und meint die Tat.

Wenn der Zorn uns wild regiert (5658)
In der Niederlage, in der Frustration, im Streit
Zeigt sich unser Herz und Sinn,
Hier ist die Gelegenheit,
Zu schauen ganz auf Christus hin.

Wenn der Zorn uns wild regiert,
Und wir uns fest verbeißen,
Wenn das Herz nach Rache giert,
Ist dies nicht gut zu heißen.

Wir müssen lernen loszulassen,
Und alles Gott anheim zu stellen!
Lasst uns Streit und Sünde hassen,
Denn Gott wird uns das Urteil fällen!

Alle Kräfte werden enden (5659)
Wo, mein Freund, willst du hin?
Wohin geht dein ganzes Streben?
Was ist dein Wille? Was dein Sinn?
Welche Richtung willst du selbst dir geben?

Die Wege sind so schön und breit,
Sie führen süß dich in die Irre,
Doch es folgen Schmerz und Leid
Es folgen Not und Dürre.

Alle Kräfte werden enden,
Alle Schönheit wird vergehen,
Nichts bleibt dir in deinen Händen,
Wann endlich wirst du das verstehen?

Nicht allein nach außen hin (5660)
Ich lebe meinen Glauben nicht
Allein nach außen hin,
Denn alles Zeugnis bricht,
Wenn ich nicht wahrhaftig bin.

Mag sein, dass ich nicht fromm erscheine,
Mag sein, dass ich versage,
Doch ich bin ehrlich, wenn ich weine,
Erlaubt ist meine Klage.

Alle Form zerbricht im Feuer,
Nur die Fundamente bleiben stehen,
Doch Christus ist und bleibt mir teuer,
Auf Ihn allein will ich nur sehen.

Gott braucht meine Lügen nicht (5661)
Gott braucht doch meine Lügen nicht,
Er ist der Herr, mein Gott und Leben!
Und alle Unwahrheit zerbricht,
Zu Seiner Zeit von Gott gegeben.

Niemand, wirklich niemand, kann bestehen,
Mit seiner Kraft und Größe,
Alles, wirklich alles, wird vergehen,
Offenbar wird alle Blöße.

Lebe schlicht in ganzer Wahrheit,
Und Liebe ist allein, was zählt!
Ich sehe mich in aller Klarheit,
Als Sünder, der die Gnade wählt.

Ich lächle über mich (5662)
Ich lächle über mich, mein Bild,
Merkwürdig ist die Erscheinung.
Die Geltungssucht wird jäh gestillt,
Korrigiert die viel zu hohe Meinung.

Klein und erbärmlich anzusehen,
Bin ich als Mensch so oft,
Um endlich wirklich einzusehen,
Dass ich auf mich umsonst gehofft.

Die eigne Kraft vergeht, zerrinnt,
Keine Frömmigkeit besteht.
Glücklich ist, wer wie ein Kind,
Auf Gottes Liebe hofft und sät.

Voller Gefahr und Höflichkeit (5663)

„Wie geht es dir?“ ertönt die Frage

Voller Gefahr und Höflichkeit,

Und was immer ich auch sage,

Es mangelt an Wahrhaftigkeit.

Es gibt immer viel zu klagen,

Niemals ist das Glück zu gut,

Und ständig muss ich selbst mich fragen,

Was wirklich stärkt mir Herz und Mut.

Doch wenn ich jetzt auf Christus schaue,

Auf Ihn allein, was Er mir gibt,

Und dann dabei auf Ihn vertraue,

Ist alles gut, weil Er mich liebt.

Ich brauche meine Zeit (5664)
Mein Loblied in der Dunkelheit,
In der Bedrängnis, in der Not,
Braucht ganz gewiss erst seine Zeit,
Denn Not kennt kein Gebot.

Schwer und träge ist das Herz,
Und lässt nur schwer sich lenken,
Unterworfen oft dem Schmerz,
Zu wund, um sich zu schenken.

Doch Gott geweiht ist diese Zeit,
Gerade, wenn es schwer mir fällt.
Denn ich bleibe voller Dankbarkeit,
Weil Gott mich trägt und hält.

Wie kann ich jetzt noch beten? (5665)
Herr, mein Gott, wie kann ich beten,
Wenn alles in mir ist so krank?
Wie kann ich jetzt noch vor dich treten
Ohne Freude, Lob und Dank?

Herr, Du weißt, was ich empfinde,
Nichts in mir ist Dir verborgen.
Du weißt, wie schwer ich zu Dir finde,
Mit meiner Not und meinen Sorgen.

Herr, Du bist für mich das Leben,
Obwohl jetzt alles ganz danieder liegt.
Du wirst mir Kraft und Hoffnung geben,
Denn über meinen Tod hast Du gesiegt.

Zwischen Gott und Bitterkeit (5666)
Das Kreuz, der Schmerz, die Dunkelheit
Stellen einsam unerbittlich vor die Wahl:
Zwischen Gott und Bitterkeit,
In meiner Not und Qual.

Ich weiß: Ich muss mich jetzt entscheiden,
Welche Bahn mein Leben nimmt.
Will ich mich wahrhaftig neigen,
Obwohl mir Schweres ist bestimmt?

Voller Tränen sind die Augen,
Und alles fällt mir schrecklich schwer,
Unmöglich scheint es mir zu glauben,
Dass Hilfe kommt von Christus her.

Hilflos an deiner Seite (5667)
Ich seh dich schmerzvoll weinen
Und stehe hilflos still daneben,
Denn alle Worte scheinen,
Nicht das Richtige dir jetzt zu geben.

Doch ich will dich nicht alleine lassen,
Nicht dem Schmerz die Einsamkeit anfügen.
Ich will jetzt gerade deine Hände fassen,
Das Wenige muss jetzt genügen.

Unvollkommen bleibt die Weisheit,
Und dein Herz hat viele Fragen.
Wir hoffen auf Barmherzigkeit,
Und werden es gemeinsam tragen.

Ich gebe dir, was ich zu geben habe (5668)

Ich gebe dir, was ich zu geben habe,

Ich gebe dir jetzt meine Zeit.

Verzeihe mir, dass ich es wage,

Dich anzusprechen jetzt in deinem Leid.

Ich kann dir deinen Schmerz nicht nehmen,

Und aller Trost bleibt schwach und klein.

Ich verstehe dich in deinem Sehnen

Nach Frieden und Geborgensein.

Ein Bruder will ich für dich sein,

Ein Freund in dieser schweren Zeit.

Gewiss: Es bleibt nur arm und klein,

Und dennoch hilft es dir in deinem Leid.

Geistlich ist, was Christus treibt (5669)
Geistlich ist, was Christus treibt,
Nicht was ich will und bin.
Nur wenn das Herz sich wirklich neigt,
Empfängt es Christi Sinn.

Es geht nicht mehr um Recht und Macht,
Nicht um Ämter, Worte, Positionen!
Gottes Reich zeigt sich in Kraft,
Gott selbst wird uns entlohn.

So will ich nützlich sein, Gehorsam lernen,
Mich unterordnen, freundlich sein,
Voller Liebe für die Fernen,
Wege ebnen Stein um Stein.

Bewahre mich! (5670)

Bewahre mich in meinem Leben,
Herr, mein Gott und Souverän,
Dass ich erkenne Deinen Segen,
Und mich nach Deinen Wegen sehn!

Bewahre mich in meinem Denken,
Dass ich nicht selber mich verlier,
Hilf Du mir meine Schritte lenken,
Schütze Du vor Hast und Gier.

Bewahre mich in meinen Stunden,
Die so dunkel auf der Seele lasten,
Lass Du vom Irrtum mich gesunden,
Denn blind bin ich in meinem Tasten.

Inhalt

Frieden mir und Freiheit hier (5601)	3
Ich muss nicht an mir selbst ersticken (5602)	4
Arm und doch gesegnet (5603)	5
Wenig braucht das Glücklichein (5604)	6
Keiner bleibt ganz ungeschoren (5605).....	7
Auf meine Hoffnung mich besinnen (5606)	8
Unbeschwert waren die Jahre (5607).....	9
Preis der Gier (5608)	10
Buße und Neubeginn (5609)	11
Die Hülle fällt (5610)	12
Ein Feuer ist in mich hineingelegt (5611)	13
Gott meint es gut mit dir! (5612)	14
Bruch, Ende und Neubeginn (5613)	15
Jetzt für jeden da (5614).....	16
Ganz einfach (5615)	17
Deine Freundlichkeit (5616)	18
Glaube nur vom Hörensagen (5617)	19
Frei von Sorge (5618).....	20
Immer gab es viele Gründe (5619).....	21
Ich darf versagen (5620)	22
Erst allmählich (5621).....	23
Ich schau zurück auf dieses Jahr (5622).....	24
Die rechte Sicht der Dinge (5623)	25
Die Chance des Geringen (5624).....	26

Stelle dich in Gottes Licht (5625).....	27
Gott wahrhaft dienen (5626).....	28
Scheitern und Gelingen (5627).....	29
Einfach leben nur und sein? (5628).....	30
Mein Fleisch bekommt sie nicht (5629)	31
Von Wert, wenn sie dich beschenkt (5630)	32
Gelinge erst und wähle dann (5631)	33
Betriebsamkeit (5632)	34
Was lohnt sich noch? Was ist von Wert? (5633)	35
Karge Frucht und wenig Lohn (5634)	36
Menschen haben mich gelehrt (5635)	37
Scheinbar sinnlos steht die Zeit (5636)	38
Moment der Stille (5637)	39
Hässlich, aber wahr (5638).....	40
Vertrauter Klang (5639)	41
Das kleine Glück (5640)	42
Denn dieses Leben nur ist mein (5641).....	43
Vor Gott kann niemand Recht behalten! (5642)	44
Dem Gefühl mit aller Macht entgegen (5643).....	45
Herz und Wille sind nicht rein (5644).....	46
Nebel und Licht (5645)	47
Christus ist allein der Maßstab (5646).....	48
Wenn Gott es mir nicht gibt! (5647).....	49
Gott will nicht unsre Freude trüben (5648)	50
Ich wollte nicht (5649).....	51

Die Hände sind gesegnet leer (5650).....	52
Es war das Ende nicht, es war die Mitte! (5651)	53
Nie geahnte Freiheit (5652).....	54
Die Trauer hat ihr Recht (5653)	55
Heute will ich Bahn mir geben (5654).....	56
Ein neues Glück (5655)	57
Entkleidet allem Tand (5656)	58
Der Glaube will und meint die Tat (5657)	59
Wenn der Zorn uns wild regiert (5658)	60
Alle Kräfte werden enden (5659).....	61
Nicht allein nach außen hin (5660).....	62
Gott braucht meine Lügen nicht (5661)	63
Ich lächle über mich (5662)	64
Voller Gefahr und Höflichkeit (5663).....	65
Ich brauche meine Zeit (5664).....	66
Wie kann ich jetzt noch beten? (5665)	67
Zwischen Gott und Bitterkeit (5666)	68
Hilflos an deiner Seite (5667)	69
Ich gebe dir, was ich zu geben habe (5668).....	70
Geistlich ist, was Christus treibt (5669)	71
Bewahre mich! (5670)	72

